

Für Jesus Leben

(Predigt am 15. Dezember 2013 – 3. Advent – von Tillmann Krüger)



Bibelstelle: 1. Korinther 15,58



Was hat mich bei dieser Predigt / Bibelstelle berührt?



Kerngedanken der Predigt:

Wofür lebe ich eigentlich? Dies ist eine äußerst wichtige Frage. Denn man kann für so viele Dinge leben, ohne sich jemals groß darüber Gedanken zu machen: für die eigene Karriere, für Gesundheit, für (soziale) Gerechtigkeit, für die eigenen Eltern oder auch die eigenen Kinder. Als Christen sollte die Antwort auf diese Frage eigentlich klar sein: Wir leben für Jesus Christus. In einer Zeit voller Beliebigkeit, voll unzähliger Möglichkeiten, braucht es klare Prioritäten. Und das ist aus Sicht des Predigenden die Priorität Nummer 1.

1. „Fest“

Wir sollen fest im Glauben, fest in unserer Berufung, fest in unserer Identität als geliebte Kinder Gottes sein. Der Predigttext beginnt mit einem wichtigen Wort: „Daher“. Es bezieht sich direkt auf die vorhergehende Aussage, dass wir in Jesus den Sieg über Hölle, Tod und Teufel haben. Weil wir Sieger sind, weil wir Kinder des Allerhöchsten sind, soll sich das auch in unserem Leben sichtbar auswirken. Hier geht es um das **Fundament** für unser Leben.

2. „Unerschütterlich“

Nun könnte man meinen: „Hmmm, das hatten wir doch gerade schon!“ Nein, der Gedanke des Fundaments wird weitergeführt – hin zu dem, was man darauf aufbaut. Wir sollen als Gottes geliebte Kinder Menschen sein, die sich nicht erschüttern lassen. Indem wir klar sind, nicht wetterwenderisch, Charakter beweisen, krisenerprobt und geerdet leben. Hier geht es um die grundsätzliche **Verankerung** für unser Leben.

3. „Überreich im Werk des Herrn“

Wenn das Fundament und die Verankerung klar sind, dann geht es hier um den weiteren Lebensvollzug. Das Ganze geht weder ohne Mühe noch ohne Arbeit oder ohne geistliche Disziplin, aber daraus resultiert ein missionarischer, ein für andere Menschen einladender Lebensstil. Und daraus erwächst **Frucht**, es gibt ein **Ergebnis**. Fruchtbare wollen wir sicherlich alle leben (und nicht furchtbar ...). Hier gibt es zwei Seiten, von denen wir vom Pferd fallen können: a) die *Gnadenfalle* („Ich stehe unter der Gnade und bin gesegnet und muss ja gar nichts tun!“) und b) die *Leistungsfalle* („Ich muss noch ganz viel tun und dadurch definiere ich mich auch.“)



Gedankenanstöße:

- Ist diese Predigt für dich bedrohlich oder befreiend? Warum?
- Was ist deine Tendenz: eher in die „Gnadenfalle“ oder in die „Leistungsfalle“ zu tappen? Wie könnte deshalb dein nächster Schritt aussehen?
- Würdest du von dir behaupten, dass du deine Berufung gefunden hast und in ihr lebst? Warum (nicht)?



Anregungen:

- Erzählt, wofür ihr lebt. Betet für euer Fundament, eure Verankerung und eure Frucht!